

# insights

ISSN 2410-6798

2 / 2018

Archive und Menschen im digitalen Zeitalter

Universität Federico II | [Antonella Ambrosio](#)

Digitalisierung  
auf Italienisch

Projekte | [community as opportunity \(co:op\)](#)

Neue Anfänge

ICARUS4all | [Rückblick](#)

Vier Jahre co:op 4all

# editorial



Liebe Freundinnen und Freunde von co:op,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Erst 10 Jahre ist es her, dass ICARUS gegründet worden ist – 10 Jahre voller Leidenschaft und Tatendrang. Neben dem Fachlichen war und ist es wichtig für ICARUS, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Diesem europäischen Geist verpflichtet ist auch unser jüngstes Projekt, das seine Ziele im Titel trägt: „co:op – community as opportunity. the creative archives' and users' network“. Nicht weniger als 17 Partner aus 11 Ländern haben sich zusammgefunden, um Dokumente zu erschließen, um Menschen zusammenzuführen und um Online-Technologien zu entwickeln und zu erproben. Dabei hat insights stets Einblicke in die stupende Vielfalt der Projektaktivitäten geben. Dies ist nun die letzte Ausgabe während Projektlaufzeit: Thomas Aigner, Präsident von ICARUS, zieht zunächst Bilanz angesichts der Tatsache, dass sich das Projekt seinem Ende zuneigt. Katalin Toma gibt Einblick in das Teilprojekt „Topotheken“, und das Museum des historischen Archivs der „Banco di Napoli“ berichtet über seine Kooperation mit der Universität Federico II in Neapel. Diese kam vor allem Dank der Historikerin Antonella Ambrosio zustande – Vize-Präsidentin von ICARUS, Kollegin und Mitgestalterin seit jeher. Sie berichtet über die wichtigen Stimuli, die das co:op-Projekt für Italien gebracht hat. Wir freuen uns auch über die Rückblicke der ICARUS4all-Community auf eine Reihe von Aktivitäten, die im Rahmen von co:op durchgeführt werden konnten.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen im Projekt herzlich für ihre Disziplin, ihre Tatkraft und ihre Leidenschaft im Dienste der gemeinsamen Sache.

Francesco Roberg  
Hessisches Staatsarchiv Marburg  
Lead Partner co:op

3

## titelgeschichte

Digitalisierung auf Italienisch

von Dagmar Weidinger

6

## community

Die Topothek – eine internationale Erfolgsgeschichte

von Katalin Toma

7

## projekte

Das Ende ist nur ein neuer Anfang

von Thomas Aigner

8

## mitglieder

Wenn Bankbelge  
Stadtgeschichte(n) erzählen

von Sergio Riolo

10

## ICARUS4all

Vier Jahre co:op 4all  
Ein Rückblick aus Sicht der  
ICARUS4all-Community

## Impressum

Herausgeber, Verleger und Vertrieb: ICARUS – International Centre for Archival Research, Erdberger Lände 6/7, A-1030 Wien, Email: info@icar-us.eu Web: www.icar-us.eu · Verlagsort: Wien · Anzeigenverkauf: Dagmar Weidinger · Art direction: ICARUS | Kerstin Muff · Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH, Leobersdorf · Chefredaktion: Kerstin Muff · Redaktion: Dagmar Weidinger · Titelfoto: © Michele Innangi · Titelfotoretusche: gs-designlab e.U. · Nachbestellungen: editor@icar-us.eu · Übersetzungen: Gabi Rudinger

insights bietet Einblicke in die aktuelle internationale Archivlandschaft, die sich sowohl aus archivischen Institutionen als auch den entsprechenden NutzerInnen-Gruppen zusammensetzt.

ISSN 2410-6798

„The European Commission support for the production of this publication does not constitute endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.“

Interview: Antonella Ambrosio | Universität Federico II Neapel

# Digitalisierung auf Italienisch

Die Paläographin und Diplomatikerin Antonella Ambrosio ist begeistert von den Möglichkeiten der digitalen Welt für die Geisteswissenschaften. Als Partnerin von ICARUS im EU-finanzierten co:op-Projekt führte sie ihre Institution, die Universität Federico II in die digitale Zukunft. Mit insights sprach die Leiterin der co:op-Didaktikgruppe über neue Wege in der Lehre, und wie die Topothek und Monasterium einen kleinen Ort in Süditalien veränderten.

von Dagmar Weidinger | Fotos: Michele Innangi

**Antonella Ambrosio, was verbindet Sie mit ICARUS?**

Ich forsche in den Bereichen Paläographie und Diplomatik, mit einem Schwerpunkt auf mittelalterlichen Dokumenten. Meine Aktivitäten umfassen drei Bereiche: Didaktik, Forschung und andere Projekte, wie die Organisation von Konferenzen, Workshops und der Ausbau digitaler Archive. Letztgenannter verbindet mich am meisten mit ICARUS.

**Was bewog Sie überhaupt ursprünglich dazu, digitale Methoden in Ihre Arbeit aufzunehmen?**

Das ist alles Georg Vogelers Schuld (lacht). Als ich ihn 2007 zum ersten Mal traf, und er mir von den Möglichkeiten, die sich durch die neuen Technologien für meine Forschung ergeben würden, erzählte, war ich sofort fasziniert. Bald darauf begannen wir im Rahmen von Monasterium zu kooperieren und stellten eine italienische Übersetzung des Portals auf die Beine. Seit damals hat es viele gemeinsame Projekte gegeben, unter anderem zwei Konferenzen zu digitaler Diplomatik 2011 und 2013.

**Neben der Forschung sind Sie mindestens so engagiert in der Lehre. Wann haben Sie begonnen Monasterium und MOM-CA für Ihre Studenten zu nutzen?**

Ich brannte regelrecht darauf, die neuen Technologien auch mit meinen Studierenden auszuprobieren. 2008, als ich damit begann, war mein Zugang einzigartig in Italien, da die beiden Disziplinen Paläographie und Diplomatik auf sehr traditionelle Art und Weise unterrichtet wurden. Ich weiß, wovon ich spreche, da ich selbst Archivwissenschaften an einer sehr konservativen Institution, der Scuola Vaticana im Archivio Segreto Vaticano studiert habe. Erst heute beginnen meine Kollegen langsam ihre Perspektive zu ändern und neue Zugänge auszuprobieren.

**Ich finde es erstaunlich, dass es Ihnen geglückt ist, in einem so konservativen Arbeitsumfeld so offen zu sein – woran liegt das?**

Ich glaube, es war gar nicht so schwer für mich offen zu sein, da ich ja den Standpunkt der Archive von Anfang

an kannte. Während meiner frühen Berufsjahre arbeitete ich viel in Archiven. Es war für mich daher völlig offensichtlich und klar, dass die Digitalisierung unsere Arbeit erleichtern würde. Die Entscheidung, digitale Projekte zu verfolgen, verdanke ich aber wohl auch ein wenig meinem Mann (lacht). Er arbeitet im IT-Bereich, und ich konnte seine Ausführungen darüber, welche großartigen Vorteile sich durch den Nutzen von digitalen Technologien für meine Arbeit ergeben würden, einfach nicht ignorieren.

**Sie haben selbst kein EDV-Studium absolviert, woher hatten Sie Ihre Kenntnisse?**

Meine Mitarbeiterinnen Maria Rosaria Falcone und Vera Schwarz-Ricci und ich lernten viel aus der direkten Kooperation mit der ICARUS MOM-CA Arbeitsgruppe. Gemeinsam sind wir gewachsen. Selbstverständlich besuchten wir auch internationale Konferenzen und Kurse zu dem Thema.

„Erst heute beginnen meine Kollegen langsam ihre Perspektive zu ändern und neue Zugänge auszuprobieren.“



Antonella Ambrosio nimmt ihre Studentinnen und Studenten immer gerne mit in die Archive, um das historische Material im Original studieren zu können.

### 2008 gründeten Sie Monasterium Süditalien und 2014 Monasterium Italien. Welche Bedeutung hat Monasterium für Italien?

Monasterium ist wie ein erster Zugang zu Italiens archivischem Erbe. Ziel des Portals ist es, unsere Archive nicht nur für Spezialisten, sondern für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch die digitalen Technologien werden die italienische Dokumente sichtbarer und leichter nutzbar. Die Tatsache, dass wir so monastische Archive, deren Inhalte auf verschiedene Plätze verstreut sind, zusammenführen können, spielt eine große Rolle. Monasterium lässt sich außerdem mit anderen Portalen, Archiven und Webressourcen verbinden. In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass die Entwicklung von Monasterium Italien ohne die Unterstützung der beiden EU-Projekte Enarc und co:op niemals soweit gediehen wäre.

### Wie reagieren Ihre Studierenden auf den neuen Zugang?

Sehr positiv. Es gefällt ihnen sehr gut. Als es noch kein Monasterium gab, fanden einige meiner Studenten unsere Arbeit ziemlich mühsam und nervend. Jetzt macht es ihnen Spaß. Unsere Ausbildung ist dadurch viel effizienter geworden. Und ich bin wirklich stolz sagen zu können, dass einige meiner Studierenden mittlerweile in der Lage sind, selbst kritische Editionen zu verfassen. Das spielt nicht nur eine Rolle für die Wissenschaftswelt, sondern gibt vor allem den Studenten selbst das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, etwas zu produzieren, mit dem sie einen Beitrag in einem europäischen Kontext leisten können. Für sie bedeutet es, dass die Arbeit, die sie hier in Neapel leisten, Teil eines größeren Wissensfundus wird, zu dem eine große Community aus Forschenden, Lehrenden, Archivarinnen und Archivaren – unter dem Dach von ICARUS – Zugriff hat. Einige Studierende schreiben

beziehungsweise schreiben Abschlussarbeiten, die in weiterer Folge in MOM-CA einfließen.

### Wie unterrichten Sie Ihre Kurse ganz konkret?

Mein Unterricht setzt sich eigentlich immer aus zwei Phasen zusammen. Zuerst sehen wir uns die Dokumente auf Monasterium im „Klassenzimmer“ an und versuchen, sie so detailliert wie möglich zu studieren. Auf diese Art und Weise können wir später vor den Originalen im Archiv viel Zeit sparen. Das ist sehr wichtig, da die Zeit dort ohnehin immer knapp wird. Eine gute Vorbereitung – wie sie Monasterium ermöglicht – ist daher alles! Der zweite Schritt ist das Studium der Originale im Archiv.

Wenn Sie einen Wunsch für Ihre zukünftige Arbeit in Neapel beziehungsweise Italien frei hätten, wie sähe dieser aus?

Es gibt eine Sache, die sich noch ändern sollte, die mit den Kursen, die wir anbieten, zu tun hat. Ich bin studierte Diplomatikerin und Paläographin, die im Nachhinein die

„Eine gute Vorbereitung – wie sie Monasterium ermöglicht – ist alles! Der zweite Schritt ist das Studium der Originale im Archiv.“

#### Vor- und Zuname:

Antonella Ambrosio

#### Daran erinnere ich mich am liebsten aus meiner Berufszeit:

Während ich über diese Fragen nachdenke, merke ich, dass ich zahlreiche schöne Erinnerungen habe – das freut mich am meisten!

#### Wenn ich alleine im Archiv bin, dann ...

wird mir bewusst, wie großzügig das Leben es mit mir meint: Ich habe einen Beruf, den ich liebe.

#### Kaffee oder Tee?

Ist dies wirklich eine Frage an eine Neapolitanerin? Kaffee, natürlich!

#### Ich bin beeindruckt von ...

Menschen, die mit Hingabe und Durchhaltevermögen ihre Ziele erreichen.

#### Ich kann besonders gut ...

Verbindungen zwischen Ideen und Konzepten herstellen, die auf den ersten Blick zusammenhangslos erscheinen.

#### Drei Dinge, die ich an Archiven liebe:

die geteilte Ruhe im Leseraum; die Wartezeit bevor ich zum ersten Mal ein neues Dokument in den Händen halten kann; das versteckte „Leben“ in Archivalien zu entdecken, die noch nicht erschlossen wurden.

#### Was mich mit ICARUS verbindet:

Vor allem die professionelle Zusammenarbeit und das menschliche Miteinander.

steckbrief

#### Die Didaktik-Arbeitsgruppe

Die Didaktik-Gruppe wurde während eines ICARUS-Meetings in Poznań (Polen) im Juni 2011 gegründet. Sie besteht aktuell aus 36 Mitgliedern (Forscherinnen und Forschern sowie Professorinnen und Professoren für Archiwissenschaften, Paläographie, Diplomatik und mittelalterliche Geschichte) aus 15 europäischen Staaten (Österreich, Bulgarien, Kroatien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Malta, Portugal, Tschechische Republik, Serbien, Slowakei, Spanien, Ungarn).

info



Seit Ambrosio mit ihren Studierenden die digitale Welt erobert hat, macht auch die Arbeit im Archiv mehr Spaß.

anderen Ländern vom Angebot unserer Universität profitieren.

**Erzählen Sie uns zum Abschluss noch, was Ihr liebtes Forschungsthema ist?**

Was mich am meisten

Möglichkeiten der digitalen Technologien erlernte. Was wir in Wahrheit bräuchten, wären Forscher, die von Anfang an lernen, beide Ansätze zu verbinden, jenen der Geschichte und jenen der IT. Ich spreche also von digitalen Geisteswissenschaftlern. Allerdings denke ich, dass viele junge Leute ohnehin in diese Richtung gehen. Außerdem möchte ich weiter mit ICARUS und seinen Partner-Universitäten kooperieren. Es ist mir glücklich, drei Erasmus-Partnerstädte für meine Studenten in Europa zu finden, in Serbien, Österreich und der Tschechischen Republik. Diese Aufenthalte sind sehr speziell für die Studierenden, da sie so ihre Fähigkeiten in einem internationalen Umfeld perfektionieren können. Gleichzeitig hoffe ich, dass auch Studenten aus

interessiert, sind mittelalterliche Charta und private Urkunden aus Süditalien des 12. und 13. Jahrhunderts. Ein Kloster, mit dem ich mich besonders intensiv beschäftigt habe, ist Santa Maria della Grotta in Vitulano nahe Benevent, da sich die gesamten Dokumente des Klosters in Neapel befinden. Die Abtei existiert eigentlich nicht mehr. Nichtsdestotrotz sind der Ort und seine Geschichte von großer Bedeutung für die lokale Identität. Für mich war es deshalb etwas ganz Besonderes, während meiner Recherchen mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Am Ende verlieh man mir sogar die Ehrenbürgerschaft von Vitulano und dies nicht nur für meine „traditionellen“ Recherchen, sondern auch für die Schaffung einer digitalen Sammlung des Klosters von

Santa Maria della Grotta auf Monasterium. Vitulano ist ein isoliertes, aber sehr lebendiges Dorf in einem Tal. Das Gefühl, mit ihren Dokumenten und Fotos auf Monasterium und in der Topothek Teil einer großen, internationalen Gemeinschaft zu sein, war etwas sehr Spezielles und Einmaliges für die Menschen dort.

**Name der Institution:**

Università degli Studi di Napoli Federico II – Dipartimento di Studi umanistici/Monasterium Italy Working Group

**Webadresse:**

[www.studiumanistici.dip.unina.it/dipartimento](http://www.studiumanistici.dip.unina.it/dipartimento)

Facebook: [www.bit.ly/2Nka2Cy](https://www.bit.ly/2Nka2Cy)

**Ältester Bestand:**

Die Sammlung „Biblioteca della Società Napoletana di Storia Patria“, series Compre e vendite, charter 2 AAIII 1, 15 July 987.

**Die bekannteste/schrägste Archivalie:**

ein (gefälschtes) Dokument eines Notars namens „Ruggiero Pappansogna“ – sein Nachname suggeriert allerdings, dass er nie existiert hat.

**Anzahl Digitalisate:**

ca 7000.

**Trueste BesucherInnen des Online-Portals Monasterium und der Topothek:**

Studierende, HistorikerInnen, HobbyforscherInnen, Archivarinnen und Archivare sowie Lehrende.

steckbrief

## Aus der Sicht der MitarbeiterInnen

Maria Rosaria Falcone (Projektkoordination und Tutorin Monasterium/Topothek): „Seit fast zehn Jahren arbeite ich an der Seite von Antonella Ambrosio in den von ihr initiierten Lehr- und Wissenschaftsbereichen. Unser Team richtet digitale Archive ein und kümmert sich um die Digitalisierung der mittelalterlichen Urkunden Süditaliens. Dank Antonellas Engagement konnten wir bereits viele wichtige digitale Editionen zu mittelalterlichen Urkunden veröffentlichen und die Online-Portale Monasterium und die Topothek in unsere Universitätskurse integrieren. Ein sehr anregendes Arbeitsumfeld!“

Martina Canonico (Studentin): „Ich besuchte den Paläographie-, Diplomatik- sowie Archivwissenschaftskurs von Frau Ambrosio und konnte für meine Bachelorarbeit mit Monasterium arbeiten. Derzeit arbeite ich an der Erstellung einer virtuellen Ausstellung über das Kloster S. Gregorio Armeno auf Google Kunst & Kultur. Es macht mir Spaß, die Möglichkeiten der digitalen Wissenschaftswelt dafür nutzen zu können.“

Vera Schwarz-Ricci (Beauftragte für die digitalen Editionen zu Monasterium): „Ich arbeite seit einigen Jahren mit Antonella Ambrosio und genieße die abwechslungsreiche Projektarbeit und angenehme Arbeitsatmosphäre. Es fasziniert mich zu sehen, wie Antonella mit ihrem Enthusiasmus andere zu begeistern versteht.“

Dagmar Weidinger ist Kunsthistorikerin und arbeitet als freie Journalistin und Universitätslektorin in Wien.



© Markus Ladsstätter

# Die Topothek – eine internationale Erfolgsgeschichte

Die im Jahr 2010 in Österreich gegründete Topothek ist schon seit langem auf dem internationalen Parkett angekommen. Blitzlicht auf eine länderübergreifende Erfolgsgeschichte im Rahmen von co:op.

© privat



Vor nunmehr vier Jahren trafen die Partner des co:op-Projekts die Entscheidung, lokale Topotheken in ihren Ländern einzurichten. Als erster Schritt gingen sie auf die Suche nach Gemeinden, die ihre historischen Schätze in Form von Fotos und Dokumenten einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen wollten. Mittlerweile nähert sich das co:op-Projekt seinem Ende und kann auf 35 neu hinzugefügte internationale Topotheken verweisen. Insgesamt sind somit rund 200 Topotheken online!

Das Sichten und Sortieren von privatem Archivmaterial sind der Beginn jeder Topothek.

## Vor neuen Herausforderungen

Als die Topothek den Schritt auf das internationale Parkett wagte, stand sie vor neuen Herausforderungen. Die Idee zu dieser Online-Plattform stammt aus Österreich. Hier verfügen Gemeinden über eine starke lokale Identität und blicken auf eine lange Tradition der regionalgeschichtlichen Forschung zurück. Topotheken werden in Österreich zumeist mit viel Engagement und Herzblut eröffnet. Zu Beginn stand die Frage, ob dies so auch in Ländern mit einem anderen gesellschaftlichen und geschichtlichen Hintergrund gelingen würde.

Üblicherweise entsteht die Idee zu einer Topothek innerhalb einer Gemeinde, im Fall des co:op-Projekts mussten jedoch die Archive diese Rolle übernehmen und Gemeinden

und Privatpersonen finden, die bereit waren teilzunehmen.

Die zahlreichen unterschiedlichen Sprachen und die Vielfalt der teilnehmenden Länder des Projekts stellten weitere Herausforderungen dar. Heute steht die Topothek neben Deutsch und Englisch in elf Sprachen zur Verfügung.

## Regionale Bibliotheken und Museen als Vermittler

Die Projektpartner bewältigten die skizzierten Aufgaben auf unterschiedliche Weise. So entstand in Ungarn die erste Topothek durch den persönlichen Kontakt mit dem Museum der Region von Berettyóújfalu. Schon bald folgten zwei weitere Topotheken auf Initiative der Bibliothekare der Ervin-Szabó-Hauptstadtbibliothek in Budapest. Die MitarbeiterInnen von Bezirksbibliotheken wissen genau, welche ihrer Stammkundinnen und Stammkunden an regionaler Geschichte interessiert sind – ein bedeutender Vorteil, wie sich herausstellte. Auch das Nationalarchiv in Estland fand sein Zielpublikum in öffentlichen Bibliotheken. Diese Zentren regionaler Kultur sammeln seit vielen Jahren Objekte zur regionalen

Geschichte. Mit der Topothek stand nun eine leicht verständliche und einfach zu bedienende Plattform zur Verfügung, mit der die Sammlungen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht werden konnten.

Auch in Finnland traf das Projekt auf fruchtbaren Boden. Seit Jahren schon erreichen das Finnische Nationalarchiv Fragen nach einem besseren Zugang zur regionalen Geschichte. Nach wie vor erhält das finnische Projektteam beinahe wöchentlich neue Anfragen, darunter auch von privaten Organisationen.

Mit regionalen Kultureinrichtungen zusammenarbeiten, um gemeinsam mit der Bevölkerung die Geschichte sichtbar zu machen – unter diesem Motto stand das Projekt auch in anderen Partnerländern. Die Topothek wurde als eine hervorragend geeignete Plattform angenommen, sodass ihr Wachstum auch über das Projektende von co:op hinaus garantiert ist. ■

Link

Entdecken Sie die internationale Topotheken-Landschaft:

[topothek.at](http://topothek.at)

info

Katalin Toma ist Institutssekretärin und stellvertretende Abteilungsleiterin des Budapester Stadtarchivs und koordiniert im Rahmen des co:op-Projekts die Topothek.

Die folgenden neun Länder haben im Rahmen des co:op-Projekts Topotheken eingerichtet:

Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Kroatien, Schweden, Spanien, Tschechien sowie Ungarn.

© privat



# Das Ende ist nur ein neuer Anfang

Archivarinnen und Archivare, HistorikerInnen historisch interessierte Menschen zusammenzubringen und so Vorteile für alle zu schaffen – dies war das wichtigste Ziel des co:op-Projekts, das sich nun seinem Ende nähert. Ein Blick zurück auf vier Jahre spannender Teamarbeit und ein Ausblick in die Zukunft.

Im Jahr 2014, mit dem Start von co:op, war die Zielsetzung der ICARUS-Gemeinschaft klar: Die Weiterentwicklung des Fokus von den Archivinstitutionen hin zu den Menschen, die die Archive für ihre Forschungen nutzen. Nicht wenige dieser Forschenden sind wahre Fans von Archiven!

## Kräfte bündeln

Das digitale Zeitalter hat nicht nur ein neues Verständnis für die Bedeutung des Sicherns von historischen Informationen aus alten Dokumenten und digital „geborenen“ Daten geschaffen, sondern auch die Beziehungen zwischen den Institutionen und den privaten Benutzerinnen und Benutzern sowie Gemeinden radikal verändert. Mit Hilfe digitaler Plattformen und Werkzeuge können alle Beteiligten neue, unkomplizierte Wege der Zusammenarbeit zum Vorteil aller beschreiten: Die Archive liefern ihre Dokumente rund um die Uhr in jedes Wohn- und Arbeitszimmer, während die NutzerInnengemeinschaft im Zuge ihrer Forschungen die Daten anreicht und korrigiert und so die Archive

unterstützt. Das kollektive Wissen fließt zurück in die Systeme und bereichert sie nachhaltig.

## Ideenreichtum durch Teamwork

Für diese Form von Prozessen ist die Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Personen und Institutionen unabdingbar. Das co:op-Projekt liefert dafür den perfekten Beweis. Regelmäßige Veranstaltungen in Form der halbjährlich stattfindenden ICARUS-Treffen brachten für gewöhnlich 60 bis 100 Expertinnen und Experten aus ganz Europa zusammen. Aus diesen Treffen entstanden spannende Ideen, wie zum Beispiel das Projekt „Abenteuer im Archiv“, das Kinder und Jugendliche zu einem Archivbesuch ermuntern will. Darüber hinaus fanden zahlreiche Gesprächsrunden statt, in denen Expertinnen und Experten und die breite Öffentlichkeit in lebhaften und konstruktiven Diskussionen Gedanken austauschten. Nicht zuletzt wurde so die Idee der Topotheken an viele Partnerinstitutionen weitergegeben. Mit Hilfe dieser innovativen Plattform können private historische Dokumente auf un-

komplizierte Weise gesichert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Zwei Tagungen – eine fand in Marburg, die andere in Neapel statt – brachten Fachgruppen, Gemeinden und Privatpersonen für Diskussionen und Entscheidungen zu gemeinsamen Wegen der Kooperation zusammen.

## Und die Zukunft verheißt Gutes

Auch wenn das co:op-Projekt am 30. November 2018 endet – vor uns liegt eine aufregende Zukunft. Die Entwicklung neuer Technologien zum Verarbeiten, Indizieren und Teilen historischer Daten schreitet ständig voran. Neue Bereiche entstehen. In der Zukunft werden weit mehr Menschen historische Daten für unterschiedliche Zwecke nutzen. Weit mehr Dokumente werden online verfügbar sein, und Technologien wie die Erkennung handgeschriebener Texte werden so fortgeschritten sein, dass der gewaltige Informationsschatz aus mehr als tausend Jahren Geschichte ein wichtiger Teil unseres Lebens wird! ■

Bleiben Sie auch weiterhin auf dem Laufenden über die Aktivitäten von ICARUS:

[icar-us.eu](http://icar-us.eu)

Thomas Aigner ist seit 2008 Präsident von ICARUS, leitet seit 1995 das Diözesanarchiv St. Pölten und leistet seit jeher Pionierarbeit in der Digitalisierung von Archivmaterial.



© privat

Fußball verbindet Menschen – auch bei den ICARUS-Treffen darf neben fachlichen Diskussionen der Spaß nicht zu kurz kommen. In der ICARUS-Gemeinschaft steht menschliche Wertschätzung an erster Stelle.



© Luiza Puiu

# Wenn Bankbelege Stadtgeschichte(n) erzählen

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – ein wohlbekannter Spruch. Doch wer würde vermuten, dass hinter gewöhnlichen Zahlungsbelegen ganze Geschichten stecken können? Das historische Archiv der Banco di Napoli hält den weltweit größten Bestand an Bankdokumenten, eine beinahe unerschöpfliche Quelle an Geschichten zur Geschichte Neapels. Im Rahmen von co:op konnten einige davon zum Leben erweckt werden.

Die Bestände des historischen Archivs der Banco di Napoli zeigen nicht nur die Entwicklung des Bankwesens auf, sie geben vielmehr einen tiefen Einblick in die Wirtschafts-, Sozial- und Kunstgeschichte der gesamten süditalienischen Halbinsel. Aus siebzehn Millionen Namen und hunderttausenden Zahlungsbelegen mit detaillierten Angaben entsteht ein faszinierendes Bild von Neapel und ganz Süditalien über einem Zeitraum von 450 Jahren.

## ilCartastorie: Multimediale Wissensvermittlung

Das Museum des historischen Archivs der Banco di Napoli „ilCartastorie“ wurde gegründet, um den gewaltigen Reichtum an Dokumenten zu den alten neapolitanischen Banken der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Museum nutzt unterschiedliche Wege, um die lange in den Archiven verborgenen Geschichten zu enthül-

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche in die Vergangenheit eintauchen zu lassen: Umgeben von historischen Zeitdokumenten und mit Hilfe von modernen, digitalen Technologien werden die Geschichten hinter den Archivalien am eindrücklichsten erlebbar.

len – von Multimedia-Ausstellungen bis hin zu Workshops in Kreativem Schreiben. So erfahren die Besucherinnen und Besucher interessante Details über Caravaggios Meistererke in Neapel, die Gefühle und Qualen des Prinzen von Sansevero oder aber auch Geschichten über die zahllosen einfachen NeapolitanerInnen sowie die Fremden.

## Kreativ im Archiv

Dank des co:op-Projekts war es dem Institut für Humanistische Studien an der Universität Neapel Federico II, der Fondazione Banco di Napoli und dem Museum ilCartastorie gemeinsam möglich, neue Wege zu beschreiten, um Leben in die Geschichten hinter den Bankdokumenten zu bringen. Das durch co:op finanzierte Filmprojekt „Abenteuer im Archiv“ war hervorragend dafür geeignet, die akademischen Lehrerfahrungen mit den kreativen und didaktischen Aktivitäten zu verbinden, die ilCartastorie für Schulen anbietet. Anhand ausgewählter Archivbestände vermittelten die Archivare und Archivarinnen den Studierenden in Workshops ihr Wissen. So wurden aus alten Bankbelegen wahre „Stadtgeschichten“, die nicht zuletzt von der unglaublichen Architektur des Archivs inspiriert wurden. Das Ver-

schmelzen von Informationen aus Dokumenten mit der unmittelbaren Umgebung beflügelte den künstlerischen Ausdruck der Teilnehmenden.

## Nachhaltiges Lernen garantiert

Die Räumlichkeiten des Archivs beflügelten die Studenten und Studentinnen in der Vorbereitung von Theaterstücken, deren Geschichten sie den Archivalien entlockt hatten. Mehr als das: Indem sie sich auf die Vergangenheit einließen, wurden die Studierenden selbst zu Museumsführern und Museumsführerinnen, die das Publikum durch das Museum begleiteten und diesem das reiche kulturelle Erbe der Archivalien vermittelten.

Insgesamt entstanden so fünf Kurzfilme, die einen breiten Bogen vom Anfänger- bis hin zum Universitätsniveau spannten. Aus der Ermutigung, sich aktiv um die Geschichten hinter den Archivalien zu bemühen und sich dabei künstlerisch auszudrücken, entstand so eine nachhaltige Lernerfahrung. ■

## Links

[fondazionebanconapoli.it](http://fondazionebanconapoli.it)

[ilcartastorie.it](http://ilcartastorie.it)

Hier können Sie die Kurzfilme sehen:

<https://bit.ly/2LeRf4N>

Sergio Riolo ist Direktor des Museums des historischen Archivs der Banco di Napoli „ilCartastorie“. Er koordiniert die Planung und Umsetzung der Bildungsaktivitäten des Museums.



© privat



© privat



# Ganzheitliche Lösungskonzepte für die digitale Dokumentenerfassung



## Warum ist es wichtig, Dokumente in bestmöglicher Qualität zu erfassen?

Dieses Thema ist in dem Moment wichtig, wenn kein physisches Archiv benötigt wird und die Dokumente nach der Digitalisierung vernichtet wurden. Das erfasste und digitalisierte Dokument ist in diesem Augenblick die einzig existierende Referenz auf das Originaldokument. Wenn dann die Qualität nicht gut genug ist, ist es nicht mehr möglich, den Inhalt des Dokumentes wiederherzustellen.

Aus diesem Grund haben wir Erfassungsrichtlinien entwickelt, mit diesen Sie sicherstellen, dass Dokumente für jede Situation mit der bestmöglichen Qualität erfasst und kontrolliert werden können.

## Über Spigraph

Spigraph ist der führende Spezialist für Dokumentenerfassungslösungen und Dienstleistungen in EMEA. Zusätzlich zu dem Portfolio professioneller Dokumentenscanner der führenden Hersteller fertigt Spigraph für seine wachsende Kundenbasis maßgeschneiderte individuelle Erfassungslösungen. Spigraph automatisiert die Prozesse in denen gewaltige Massen von Dokumenten bearbeitet werden.

 **ibml**



 **i2S**  
innovative imaging solutions



**Jeroen Kant**, Vice President Business Development  
Telefon: +32 10 390 764, E-Mail: [jeroen.kant@spigraph.com](mailto:jeroen.kant@spigraph.com)  
[www.spigraph.com](http://www.spigraph.com)

**spigraph** 

**Arcanum**  
A D A T B Á Z I S K F T.

After 25 years and 30 million pages of online documents we are proud to offer you our advanced problem solving skills, innovative, market-leading devices and software environment.

Project planning, digitization, database building, publishing and content services all in one hand.

*Digitizing is our work, vocation, passion.*

[arcanum.hu](http://arcanum.hu)

**ADT** ARCANUM  
DIGITÁLIS  
TUDOMÁNYTÁR

  
HUNGARICANA

 **mapire**

# Vier Jahre co:op 4all

Ein Rückblick aus Sicht der ICARUS4all-Community

© Dagmar Weidinger

Ein Rückblick auf den ersten „Bring-your-history-day“ im September 2015 in Stift Geras löst bei mir angenehme und fröhliche Erinnerungen aus. Im beeindruckenden Ambiente des Stiftsgebäudes, vor allem im Festsaal, hatten zahlreiche TeilnehmerInnen ihre liebevoll zusammengetragenen Schaustücke auf Tischen aufgebaut und standen für Fragen freundlich zur Verfügung. Zu bewundern gab es die unterschiedlichsten Objekte der verschiedensten Epochen, die bei dieser Veranstaltung erstmals der Öffentlichkeit dargeboten wurden. Das eine

oder andere Objekt wäre für meine Sammlung eine willkommene Ergänzung gewesen! Auch in Fachbücher konnte man blättern und diese bei Gefallen auch gleich erwerben. Besonders interessant und aufschlussreich waren die Gespräche mit den Ausstellern und Ausstellerinnen, ein Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten. Ich wurde bestärkt in meiner Ansicht, dass es wichtig ist, meine Sammlung zur Ortsgeschichte (und die Topothek Traismauer) weiterhin zu betreuen und zu ergänzen.



**Elisabeth Eder**, geboren 1945 in Traismauer. Die intensive und jahrelange Forschung zur Geschichte des Heimatortes wurde zu einer Leidenschaft, die soweit führte, dass sie vor zwei Jahren das Studium der Geschichte in Wien begann. Mit ebenso viel Engagement betreibt sie die Topothek Traismauer.

Das **ICARUS4all-Spätsommerfest 2017** fand am Nachmittag des 23. Septembers rund um die Generalversammlung im Stift Klein-Mariazell im Oberen Triestingtal statt. Den Anfang bildete eine Stiftsführung durch Thomas Aigner. Auch für nicht einschlägig vorbelastete Historikerinnen und Historiker sind Stift- und Wallfahrtskirchen-Führungen so eine zwielichtige Sache; natürlich interessant mit all den Jahreszahlen, Ereignissen, Besitzverhältnissen, Kunst- und Bauwerken, aber die „Halbwertszeit des Vergessens“ ist hier immer drastisch kurz. Und das ist auch verständlich, weil die Anknüpfungspunkte, wie z.B. Wissen über die Regionalgeschichte meist fehlen, um die Informationen nachhaltig verankern zu können. Thomas Aigner hat es aber meisterhaft verstanden, uns die Hintergründe, die Motive der politischen

Akteure und des Klerus, angefangen von der Gründung des Benediktinerklosters und der Stiftskirche 1134 bis zu dessen Aufhebung 1782 und anschließendem Niedergang, lebhaft zu vergegenwärtigen. Und hier schließt sich auch der Kreis zu Matricula, dem „Hauptzweck“ von ICARUS. Es sind letztlich nicht die einzelnen Namen und Jahreszahlen, die den Kern von Klöstern sowie Familiengeschichten bilden, sondern die schier endlose Abfolge von Menschenschicksalen mit ihren Höhen und Tiefen. Abgerundet wurde das Programm des Tages durch eine Wanderung zur 5,6 km entfernten Wallfahrtskirche am Hafnerberg. Das Wetter war uns gnädig, die Stimmung fröhlich und die Jause köstlich. Anderes war von einem ICARUS4all-Spätsommerfest natürlich auch nicht zu erwarten.



**Otto Amon**, geboren 1958, ist selbständiger Unternehmens- und IT-Berater und leidenschaftlicher Hobbyforscher mit den Schwerpunkten Orts-, Familien-, Migrations- und Sozialgeschichte im nördlichen Weinviertel.

© Sabine Edith Braun



© Dagmar Weidinger

Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe aus der ICARUS4all-Community besuchte ich im **Oktober 2015** das **Staatliche Gebietsarchiv von Třeboň in Südböhmen**. Das Angebot, eines der ältesten und größten Archiven in der Tschechischen Republik, das Archivalien vom Anfang des 13. Jahrhunderts bis zur Gegenwart aufbewahrt, zu besuchen, wollte ich auf jeden Fall nutzen. Zudem hoffte ich als „Ahnenforschungsneuling“ so auf erfahrene HobbyforscherInnen zu treffen. Und tatsächlich ergaben sich bereits während der gemeinsamen Busfahrt nach Norden nette Gespräche und ein erster Erfahrungsaustausch. Das Renaissanceschloss von Třeboň, in dem sich das Archiv befindet, ist an sich schon eine Besichtigung wert. Darüber hinaus einen Einblick in die unschätzbare wertvolle Sammlung der Archivalien zu erhalten, war

ein wirklich erhebendes Gefühl. Die Präsentation und Erläuterung der ausgewählten Stücke durch die Archivarin waren so beeindruckend, dass ich fast „weiche Knie“ bekam. Der Gedanke, wie viele Schicksale in diesen Räumen dokumentiert sind, berührte mich sehr. Im Rahmen des gemeinsamen Mittagessens und bei der Heimfahrt gab es noch genug Zeit, sich über die gewonnene Eindrücke auszutauschen. Ich habe den Tag also wirklich genossen! Und: Vor der Exkursion war ich wenig zuversichtlich gewesen, was die Suche nach meinen tschechischen Vorfahren betrifft. Vorort zu erfahren, dass die Matriken großteils in Deutsch verfasst sind, dass deren Digitalisierung vorangetrieben wird, und dass es bereits einige Webseiten gibt, hat mich sehr motiviert!



**Marion Hun**, geboren 1966, lebt in Wien. Sie arbeitet als kaufmännische Angestellte für die Mediaprint. Zur Ahnenforschung kam sie „unabsichtlich“, als sie für ein Geburtstagsgeschenk die Erzählungen ihres Vaters über die Auswanderung seines Urgroßvaters von Bayern nach Ungarn erforschen wollte.

Es ist eine schöne und aufschlussreiche **Exkursion**, die uns am **18. Mai 2015** ins „**Moravský zemský archiv**“, das **Mährische Landesarchiv**, nach Brünn führt. Für österreichische FamilienforscherInnen mit der sprichwörtlichen „böhmischen Großmutter“, jetzt wahrscheinlich schon Urgroßmutter, ein überaus lohnendes Ziel, nur zwei Autostunden von Wien entfernt.

Wir werden von Archivar Dr. Tomáš Čerňák freundlich begrüßt und im Vortragssaal im ersten Stock über Struktur und Bestände des Archivs unterrichtet. Die hier verwahrten Archivalien reichen vom 9. bis ins 20. Jahrhundert. Über das inzwischen abgeschlossene Projekt Acta publica können die mährischen Kirchenmatrikeln bequem und rund um die Uhr von zu Hause aus abgerufen werden. Die zahlreichen Adelsarchive warten leider noch auf eine Digitalisierung.

Aber gerade ihre Inhalte sind für FamilienforscherInnen besonders interessant. Sie enthalten Kaufverträge, Nachlassabhandlungen, Steuerangelegenheiten, Listen der ansässigen Handwerker, Passausstellungen und so weiter. Mit einem Wort, sie sind eine wahre Fundgrube. Die „Findexbücher“ sind allerdings tschechisch abgefasst. Kein großes Problem, wenn einem die Angestellten des Archivs bei der Suche hilfsbereit zur Seite stehen – wie es mir bei einem nachfolgenden Besuch zuteil geworden ist. Dazu kommt auch noch Finderglück: Gleich bei meiner ersten Recherche stoße ich im Obrigkeitlichen Realitäten Grundbuch der Herrschaft Lomnitz, Litt. A auf den Namen Xaver. Mein Urgroßvater Josef Xaver, Armenpfleger in Lomnitz bei Brünn, und seine Ehefrau Anna erwerben am 1. Juli 1860 ein „Häusel im Werthe zu 462 f ÖW“.

© Dagmar Weidinger



**Gerhard Xaver**, geboren 1947, Studium der Geschichte und Deutschen Philologie in Wien, Verlagslektor in Kiel und Wien, zuletzt Leiter des Lektorats für Natur- und Geisteswissenschaften im Österreichischen Bundesverlag, seit 2010 in Pension.



THE CREATIVE  
ARCHIVES' AND USERS'  
NETWORK

Co-funded by the  
Creative Europe Programme  
of the European Union

